

heit, ist vollkommen, wenn es zur Erreichung derjenigen Zwecke, wozu es bestimt wurde, aufgelegt, geschickt ist. Die Bildung desjenigen Körpers z. B. ist vollkommen, dessen mehrere Theile so beschaffen und zusammengesetzt sind, daß sie ihre eigenthümliche Bestimmung durch ihre ganze Bildung erfüllen können. Daß es nun Menschen geben kan und wirklich gegeben hat, die in ihrer Einbildung Unvollkommenheiten in Vollkommenheiten verwandeln, und an wirklichen Gebrechen Gefallen haben, läßt sich theils aus einer verdorbenen Art die Dinge zu beurtheilen (wenn es auf Schönheiten ankömmt, aus einem verdorbenen, schlechten Geschmak;) theils aus einer zufälligen nur aus besonderen Umständen erklärbaren Ideenassociation; theils aus dem Eindruck andrer mit einer hervorstechenden Unvollkommenheit vergesellschafteten Vollkommenheiten, die bei gewissen individuellen Beurtheilern ein überwiegendes Uebergewicht haben können, da sie hingegen von andern gar nicht beachtet werden, herleiten und erklären. Auf diese Weise bliebe Wolfs consensus variorum in uno, oder deutlicher, ad unum, allerdings der Grundbegriff von Vollkommenheit. In dem Ding sind solche Varia, wodurch etwas erhalten wird, und von welchen ein jegliches das Seine dazu beiträgt, daß das bewirkt werde, was die Absicht und die Bestimmung des Dings ausmacht. Diese Bestimmung aber, dies unum kan unmöglich etwas anders, als eine Realität sein. Man nent zwar oft auch solche Gegenstände vollkommen, die Nachtheile, Defekte, Schaden bewirken. Allein in diesem Fal bedeutet Vollkommenheit weiter nichts, als Totalität, z. B. ein vollkommener Dieb, e. h.